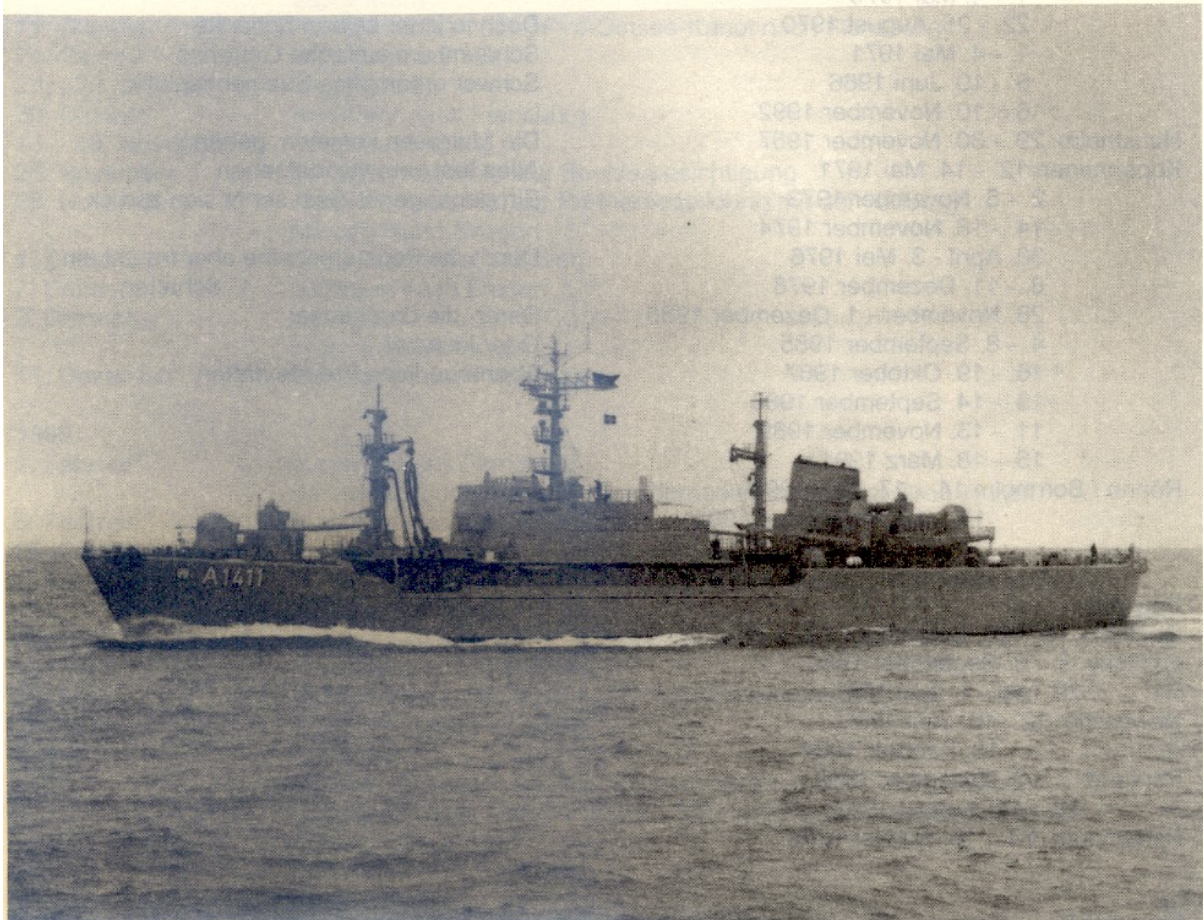


- 18. April Letztes Auslaufen aus dem Heimathafen *Olpenitz*
Marsch durch den Nord-Ostsee-Kanal
- 19. April Einlaufen Wilhelmshaven, Marinearsenal
Abwicklung und Materialabgabe
- 14./15. Mai Abschiedsbesuch in der Patenstadt
- 18. Mai Abschiedsfest der Besatzung in Bremerhaven
- 2. Juni *Außerdienststellung*
(voraussichtlich Abgabe der "Lüneburg" an eine befreundete Nation)



Statistik: Die Auslandshäfen

Belgien

Brügge 8. - 11. Juni 1984
Oostende 3. - 13. September 1976
13. - 21. September 1981
11. - 15. Juni 1984

Dänemark

Aalborg 9. - 10. September 1985
Aarhus 11. - 12. Mai 1972
12. - 13. Mai 1974
29. April - 3. Mai 1983
27. - 30. April 1986
Esbjerg 18. - 25. September 1972
13. - 16. September 1985
Frederikshavn 10. - 11. Mai 1968
1. - 4. Mai 1970
22. - 25. August 1970
1. - 4. Mai 1971
6. - 10. Juni 1986
6. - 10. November 1992
Hanstholm 29. - 30. November 1987
Kopenhagen 12. - 14. Mai 1971
2. - 5. November 1973
14. - 18. November 1974
30. April - 3. Mai 1976
8. - 11. Dezember 1978
28. November - 1. Dezember 1980
4. - 8. September 1985
16. - 19. Oktober 1987
13. - 14. September 1988
11. - 13. November 1989
15. - 18. März 1991
Rønne / Bornholm 14. - 17. Juni 1991
13. - 16. September 1991

England

Chatham 16. - 20. September 1976
Grimsby 5. - 8. September 1986
29. Mai - 1. Juni 1987
Newcastle 12. - 16. Juni 1980
11. - 13. Februar 1984
Portland 2. - 3. Dezember 1988
10. - 11. August 1992
Portsmouth 13. - 16. August 1982

Frankreich

LaRochelle 13. - 17. August 1992
LeHavre 21. - 24. August 1992

Irland

Dublin 8. - 13. Juni 1972

Hafenkneipe

von Joachim Ringelnatz

In der Kneipe "Zum Südwester"
Sitzt der Bruder mit der Schwester
Hand in Hand.
Zwar der Bruder ist kein Bruder,
Doch die Schwester ist ein Luder
Und das braune Mädchen stammt aus
Feuerland.

In der Kneipe "Zum Südwester"
Ballt sich manchmal eine Hand,
Knallt ein Möbel an die Wand:

Doch in jener selben Schänke
Schäumt um einfache Getränke
Schwer erkämpftes Seemannsglück.

Die Matrosen kommen, gehen.
Alles lebt vom Wiedersehen.
Ein gegangener Gast sehnt sich zurück.

Durch die Fensterscheibe aber träumt ein
Schatten

Derer, die dort einmal
Oder keinmal
Abenteuerliche Freude hatten.

Lettland

Riga 18. - 21. Juni 1993

Litauen

Klaipeda 25. - 28. Juni 1993

Niederlande

Wissingen 16. - 18. August 1976

10. - 13. September 1981

Norwegen

Bergen 23. - 26. April 1971

29. Mai - 2. Juni 1986

Drammen 18. - 23. Juni 1975

19. - 21. November 1993

Haugesund 19. - 22. Juni 1981

Horten 27. - 28. April 1970

Kristiansand 29. - 30. April 1970

20. - 22. April 1971

14. - 17. Juni 1981

Langesund 14. - 16. November 1981

Oslo 24. - 27. April 1970

16. - 17. November 1981

20. - 21. Oktober 1982

22. - 25. Juni 1990

Tønsberg 13. - 17. Juli 1972

Portugal

Porto 19. - 24. Mai 1993

Rußland

Baltiysk 3. - 6. Juni 1991

3. - 6. September 1993

Schottland

Aberdeen 18. - 22. September 1980

5. - 9. Juni 1987

Edinburgh 12. - 15. September 1986

Schweden

Falkenberg 26. - 28. November 1987

Gävle 11. - 15. August 1983

5. - 9. September 1988

Göteborg 9. - 11. März 1988

Halmstad 26. - 30. April 1974

Helsingborg 7. - 11. Juni 1985

Karlskrona 18. - 21. September 1992

Malmö 18. - 22. August 1988

Stockholm 5. - 8. August 1983

Västerås 4. - 8. Mai 1979

Spanien

Ponta Delgada / Azoren 3. - 6. Juli 1967

Vigo 19. - 23. August 1982

Statistik: Die Seemeilen

1966	2963,6	1981	8002,0
1967	9223,4	1982	8127,4
1968	14159,7	1983	9852,3
1969	8393,7	1984	7270,7
1970	6651,8	1985	5658,7
1971	8638,9	1986	8209,9
1972	12079,5	1987	8935,3
1973	10009,3	1988	13067,5
1974	5784,2	1989	4537,6
1975	7134,0	1990	5598,1
1976	8420,8	1991	4445,0
1977	3140,5	1992	10685,3
1978	9415,9	1993	8543,5
1979	8186,1	1994	657,8
1980	8062,7		

Gesamt: 225 855,2 gefahrene Seemeilen



Die Kommandanten der "Lüneburg"

Korvettenkapitän Ottmar Steffan	31.01.1966 - 30.09.1967
Korvettenkapitän Rudolf Dau	01.10.1967 - 12.05.1968
Fregattenkapitän Hans-Klaus Herziger	13.05.1968 - 07.10.1969
Korvettenkapitän Hans Vorreiter	08.10.1969 - 07.10.1971
Korvettenkapitän Peter Kreye	08.10.1971 - 03.10.1974
Korvettenkapitän Hanno Brandt	04.10.1974 - 08.12.1977
Korvettenkapitän Peter-Klaus Rhetz	09.12.1977 - 31.03.1982
Korvettenkapitän Jochen Geselle	01.04.1982 - 30.09.1985
Korvettenkapitän Eugen Deubner	01.10.1985 - 19.07.1989
Fregattenkapitän Karl Bareuther	20.07.1989 - 02.06.1994

Einsatz im Minenabwehrverband Südflanke vom 25. Oktober 1990 bis 18. Februar 1991

"Planungsbesprechung bei der Versorgungsflottille vom 11. September 1990:

... 1. Besatzung "Westerwald" wird durch Besatzung "Lüneburg" nach vorheriger Schulung auf "Odenwald" bis 15. November abgelöst. ..."

Da stand es schwarz auf weiß im Fernschreiben. Die Männer der "Lüneburg" hatten den Auftrag erhalten, die Besatzung der "Westerwald", die dem Minenabwehrverband Südflanke angehörte, abzulösen:

Schulung auf der "Odenwald" (Schwesterschiff der "Westerwald"). Zeit zum Kennenlernen und Betreiben eines für uns neuen Schiffstyps: 12 Tage!

Der Abflug nach Souda (Kreta) war auf den 25. Oktober 1990 festgelegt.

Manchmal hatte es Stimmen an Bord gegeben, die meinten, die "Lüneburg" käme zu wenig in der Welt herum. Nun sollte es auf einmal in das Mittelmeer gehen.

Trotz tiefender Betroffenheit, Ratlosigkeit und Angst in breiten Schichten der Bevölkerung hinsichtlich der sich im Golfkonflikt abzeichnenden Lage, arbeitete die Besatzung motiviert und zielstrebig auf den bevorstehenden Einsatz hin. Ohne Wenn und Aber - schließlich waren ja alle Soldaten.

Auch nach unserer Ankunft in Souda und während des gesamten Einsatzes gab es keine Einbruch. Im Gegenteil: Schon bald hatten wir die "Westerwald" voll im Griff und waren fortan dem Verband eine zuverlässige Stütze.

Übrigens:

Der Befehlshaber der Flotte (Vizeadmiral Braun, 1992) nannte in einer Verabschiedungsrede die Übernahme der "Westerwald" durch eine typfremde Besatzung "ein noch nie dagewesenes Ereignis in der Marine" ...

„Lüneburg“-Besatzung auf der „Westerwald“

Für drei Monate zum Einsatz im Mittelmeer



rau Lüneburg/Olpenitz. Die Besatzung der „Lüneburg“, des Patenschiffes der Stadt Lüneburg bei der Bundesmarine, wird die Besatzung des im Zusammenhang mit der Golf-Krise im Mittelmeer stationierten Versorgers „Westerwald“ ablösen. Das beschloß jetzt das Flottenkommando in Glücksburg.

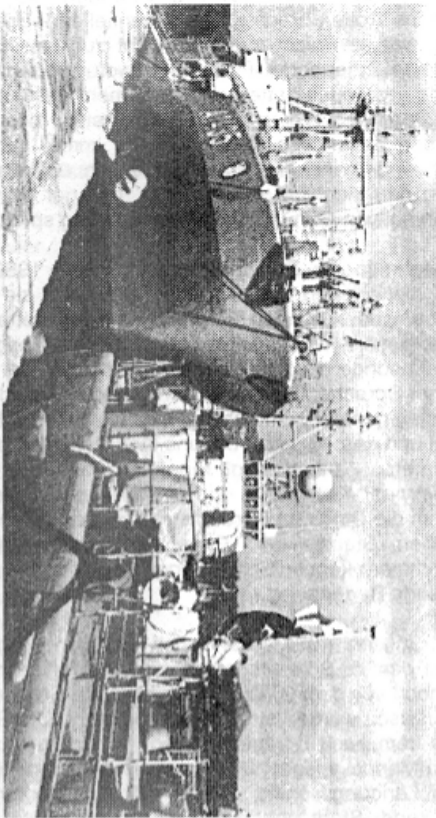
Wie, der Kommandant des zur Zeit im Heimathafen Olpenitz liegenden Troßschiffes, Korvettenkapitän Karl Bareuther, der LZ dazu mitteilte, wird der Transfer der „Lüneburg“-Besatzung in zwei Partien erfolgen: Die erste Hälfte der rund 60 Soldaten wird am 20. Oktober mit dem Versorger „Odenwald“ nach Spanien verschifft und anschließend mit dem Flugzeug nach Griechenland gebracht. Die zweite Hälfte der Besatzung fliegt direkt zu einem grie-

chischen Hafen. Korvettenkapitän Karl Bareuther nennt den Termin: „Die Übernahme der ‚Westerwald‘ durch mich erfolgt dann am 7. November.“

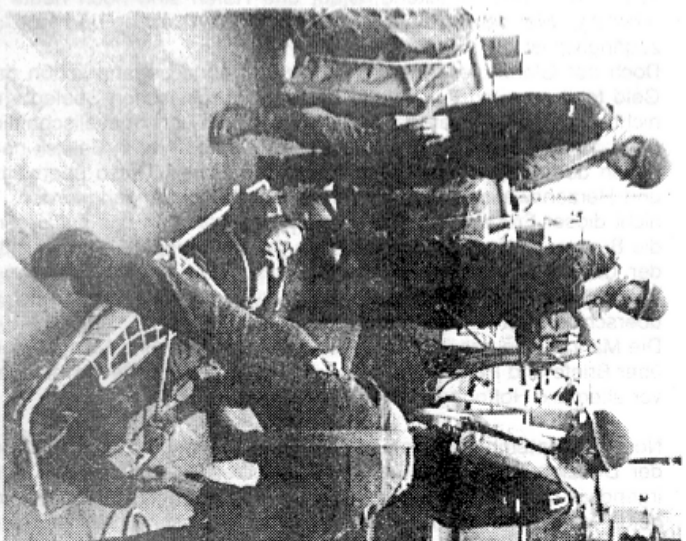
Drei Monate lang sollen die Männer der „Lüneburg“ im Seegebiet des Mittelmeeres bleiben und die Versorgung des dort stationierten Minensuch-Geschwaders gewährleisten. An Bord der „Lüneburg“ in Olpenitz bleibt lediglich eine Crew von etwa zehn Mann zur Aufrechterhaltung der Fremdversorgung des Schiffes zurück. Der Kommandant: „Die Stimmung bei der Besatzung ist sehr gut. Nicht wenige Wehrdienstleistende, die nach der neuen Zwölf-Monate-Regelung jetzt abmusteren könnten, machen von der Möglichkeit Gebrauch, gleich an ihre Wehrdienstzeit eine Wehrübung anzuhängen.“

Besatzung des Patenschiffes der Stadt sichert das östliche Mittelmeer

„Lüneburger“ auf Kreta im „Westerwald“ einquartiert



Die Besatzung der „Lüneburg“ hat mit dem Troßschiff „Westerwald“ hier am Kai auf Kreta, bereits an Gedecktsübungen teilgenommen.



Mit einer zusätzlichen Ausbildung in Brand-, Leck und ABC-Abwehr haben sich die „Blauen Jungs“ von der „Lüneburg“ auf ihren Einsatz vorbereitet.

rau Lüneburg/Kreta. Obwohl ihr Einsatz im Mittelmeer die Besatzung der „Lüneburg“, des Patenschiffes der Stadt bei der Bundesmarine, „ganz schön ins Schieflern gebracht“ hat, wurden die Alten in der Patenstadt nicht vergessen. Über 200 Karten, verzerrt mit einem kunstvollen Seemannsknoten sowie 100 in seemannsicher Handarbeit gefertigte Schlüsselanhänger wollen die „Blauen Jungs“ am 1. Dezember in der Backerstraße verkaufen, damit sie den Bewohnern des Anna-Vogel-Heimes auch in diesem Jahr eine Weihnachtsfreude bereiten können.

Unter Hauptbootsmann Martin wird an diesem Tag eine Abordnung des Teiles der „Lüneburg“-Besatzung in die Patenstadt kommen, die nicht ins östliche Mittelmeer mitmußte. Von 8.30 bis 18 Uhr werden die „Lords“ ihren Verkaufsstand in der Backerstraße aufschlagen, „um möglichst

viel Umsatz für den guten Zweck zu machen“, wie Versorgungsmeister Martin meint. Erste Nachricht kommt aber auch von Kommandant Korvettenkapitan Karl Barreuther, der am 25. Oktober mit 42 Mann der Stammbesatzung des Patenschiffes nach Soudas auf Kreta geflo-

gen war, um auf dem dort stationierten Troßschiff „Westerwald“ die Besatzung abzulösen. Dem vorausgegangen war eine intensive zusätzliche Ausbildung der Marinesoldaten auf dem Verringer „Odenwald“ in norwegischen Seegebieten und in der nahen Ostsee in der ABC-Abwehr, die mit einigen Urlaubstagen abschloß.

Bei unserer Ankunft auf Kreta ohne Sonnenschutz war die Stimmung meiner Männer ein wenig verhalten“, berichtet der Kapitän. Nicht zuletzt habe das am Zustand des neuen Zubaus „Westerwald“ gelegen, das mit zusätzlichen Wohn- und Werkstattmöglichkeiten sowie Material beladen nicht gerade im besten Pflegezustand gewesen sei. Wie berichtet, ist das Troßschiff „Westerwald“ überraschend im August zusammen mit dem Ten-der „Werra“ und den Minensuchbooten „Alboe“ und „Ueberherrn“ sowie den Minenjagdbooten „Märburg“, „Koblenz“ und „Weizlar“ mit insgesamt zirka 500 Besatzungsmitgliedern (davon 25 Prozent Wehrpflichtige) als „Mitar-

Bei unserer Ankunft auf Kreta ohne Sonnenschutz war die Stimmung meiner Männer ein wenig verhalten“, berichtet der Kapitän. Nicht zuletzt habe das am Zustand des neuen Zubaus „Westerwald“ gelegen, das mit zusätzlichen Wohn- und Werkstattmöglichkeiten sowie Material beladen nicht gerade im besten Pflegezustand gewesen sei. Wie berichtet, ist das Troßschiff „Westerwald“ überraschend im August zusammen mit dem Ten-der „Werra“ und den Minensuchbooten „Alboe“ und „Ueberherrn“ sowie den Minenjagdbooten „Märburg“, „Koblenz“ und „Weizlar“ mit insgesamt zirka 500 Besatzungsmitgliedern (davon 25 Prozent Wehrpflichtige) als „Mitar-

Weitere 25 Soldaten des Lüneburger Patenschiffes mit Heimaturlauben Olpenitz sind am 15. November nach Kreta verlegt worden, um den Rest der „Westerwald“-Besatzung abzulösen. Barreuther: „Damit haben wir Lüneburger den Westerwald in Griechenland fest in unserer Hand.“

Hinter dem "Eisernen Vorhang" ...

Die Welt hatte sich im Jahre 1990 gewaltig verändert, seit Gorbatschow in der ehemaligen Sowjetunion den Stein ins Rollen brachte. Der potentielle Gegner von früher, der nie so genannte, aber real existierende, war nun nicht mehr so leicht zu klassifizieren und für uns bei der Marine tauchte auf einmal die unangenehme Frage auf, wofür wir zukünftig stehen würden, denn das, wogegen wir Jahrzehnte gestanden hatten, war nicht mehr dasselbe wie früher.

Die Marinen der NATO und des Warschauer Paktes hatten sich gerade in der Ostsee und vor den deutschen Küsten in den Zeiten des Kalten Krieges immer sehr dicht gegenübergestanden, sich ängstlich, argwöhnisch und manchmal auch bedrohlich überwacht. Eigentlich war es zu diesem Zeitpunkt unvorstellbar, daß sich dieses Verhältnis, das gar keines war, so plötzlich ändern sollte, nur weil Politiker auf einmal von Öffnung und Verständigung sprachen.

Bei einer Ausbildungsfahrt in die Danziger Bucht im Mai 1990 konnte die "Lüneburg" mit ihrer Besatzung zum ersten mal erleben, wie Soldaten, eben weil sie auch nur Seeleute und Menschen sind, alle Schranken überwinden können. Eine Flugkörperkorvette der Nanouschka-Klasse hatte sich seit einiger Zeit zu uns gesellt, was bei Fahrten in diesem Seegebiet seit Jahren üblich war. Was jedoch nicht üblich war, sondern völlig überraschend kam, war ein Anruf aus UKW Kanal 16 in englischer und deutscher Sprache. Die russischen Seeleute von der Nr. 555 mit dem Namen "Geysir" wollten Kontakt mit uns aufnehmen, am liebsten ein Bier mit uns trinken. Das Anlaufen eines Hafens war leider nicht geplant und das Angebot, bei uns längsseits zu kommen, anzunehmen, erschien dem russischen Kommandanten doch zu gewagt. Eine glänzende Idee war es schließlich, ein kleines Floß zu zimmern, das mit ein paar Kisten Bier und einigen Geschenken aus der Bordkantine ausgesetzt wurde. Die Nr. 555 nahm die Dinge an Bord und revanchierte sich ebenfalls mit Geschenken, u.a. mit einem Bild des großen Staats- und Parteivorsitzenden, das man sonst aus nüchternen, sozialistischen Dienstzimmern kennt. "Gorbi" hängt heute noch immer in der Cafeteria als Erinnerung an diese erste, bewegende Begegnung.

Ein gutes Jahr später, im Juni 1991 befand sich die "Lüneburg" wieder in diesem Seegebiet. Im Rahmen einer AAG mit dem 5. Schnellbootgeschwader war auch ein dreitägiger Besuch in Baltijsk geplant. Früher, also noch vor dem 2. Weltkrieg, hieß die Stadt einmal Pillau, war deutsch und wie und warum sie dann russisch wurde, ist allgemein bekannt. Die Stadt auf der Halbinsel am Eingang zum Frischen Haff, an dem auch Königsberg liegt, war zum wichtigsten Stützpunkt der Baltischen Flotte der sowjetischen Marine ausgebaut worden. Neben zahlreichen Schnellbooten und Korvetten sind hier auch etliche Landungsschiffe und Zerstörer stationiert, für deutsche Dimensionen also schon recht beeindruckend. Stadt und Hafen sind noch heute eine Sperrgebiet, das ähnlich gut bewacht, wie seinerzeit die innerdeutsche Grenze, und nur den Soldaten und ihren Familien zugänglich ist.

Doch der Glanz dieser großen, stolzen Marine begann schon damals langsam zu verblassen, das Geld fehlt an allen Ecken und Enden. Die russischen Seeleute und ihre Familien haben es sicher nicht leicht, ihre materielle und vor allem ihre gesellschaftliche Stellung in der zerfallenden Sowjetunion zu verteidigen, aber ihnen geht es hier in Baltijsk noch erheblich besser als in anderen Teilen des riesigen, unüberschaubaren Reiches. Umso überwältigender war die Gastfreundlichkeit und Herzenswärme, mit der die Deutschen empfangen wurden. Wir hatten mit vielem, aber sicher nicht dieser Freundschaft zwischen Marinesoldaten und Offizieren beider Nationen gerechnet. Auch die Besatzung der Nr. 555 hatte nun die Gelegenheit, ein Bier mit uns zu trinken, viel öfter aber floß der unvermeidliche Wodka; eine Runde auszusetzen oder ihn gar ganz abzulehnen, kam einer Beleidigung des Gastgebers gleich und mancher hatte noch eine Weile mit den Folgen der überschwenglichen Bewirtung zu kämpfen.

Die Männer von der "Lüneburg" hatten jedenfalls eine Menge Freunde gefunden. Der Kontakt wurde über Briefe und Pakete aufrecht erhalten, von denen leider nicht alle ihr Ziel erreichten. Und es blieb vor allem die Hoffnung auf ein Wiedersehen!

Noch im September desselben Jahres und ebenso im April 1992 befand sich die "Lüneburg" wieder in der Danziger Bucht und fast jeder aus der Besatzung hatte mindestens ein Paket dabei, das er irgendwie den russischen Freunden, alten oder noch neu zu gewinnenden, geben wollte. Leider kam beide Male kein Kontakt zustande und zunächst wurde befürchtet, daß man es an höherer Stelle untersagt hatte. Der Grund lag aber wohl eher in den größeren Manövern und Übungen, die zu dieser Zeit stattfanden und keine Zeit für ein Treffen auf hoher See ließen. Ist ja auch verständlich, denn die Einsatzfähigkeit von Verbänden der Marine kann nicht ohne Fleiß erhalten werden, das ist überall auf der Welt so.